



## Inhalt

<b>Editorial</b>	2
<b>Öffentlichkeitsbeteiligung in Köln – Pilotbeteiligungsverfahren</b>	2
<i>Kinder- und Jugendbeteiligung zur Spantanlage „Rendsburger Platz“ geht an den Start</i>	2
<i>Beteiligung "Kulturraum Kölner Friedhöfe 2025" - Das Grünflächenamt blickt zurück</i>	3
<b>Öffentlichkeitsbeteiligung in Köln – Strukturen &amp; Maßnahmen</b>	4
<i>Erkenntnisse aus der Pilotphase</i>	4
<i>Wie ein Bienennest, in das gestochen wurde</i>	6
<i>Aktivitäten von und für Bürgerinitiativen geplant</i>	7
<i>Bericht der Beiratssitzung am 12. November</i>	7
<b>Kölner Akteure für Engagement und Beteiligung</b>	8
<i>Köln-Deutz wird Modellquartier für Klimaresilienz</i>	10
<b>Forum</b>	10
<i>Erfahrungen einer Verkehrsinitiative in Nippes</i>	10
<b>Literaturtipps</b>	12
<b>Impressum</b>	12

## Editorial

Liebe Beteiligungsinteressierte,

vor fast einem Jahr startete die Pilotphase zur systemischen Öffentlichkeitsbeteiligung in Köln. In diesem Newsletter blicken wir zurück und fragen: Was hat gut geklappt? Was kann noch verbessert werden? Ihre Meinung interessiert uns! Hinterlassen Sie einen Kommentar zu unserem Leitartikel *Erkenntnisse aus der Pilotphase* oder diskutieren Sie mit uns auf facebook ([www.facebook.com/Oeffentlichkeitsbeteiligung](http://www.facebook.com/Oeffentlichkeitsbeteiligung)).

Zeitgleich blicken wir gespannt nach vorn: Aufgrund der langen Anlaufzeit des Büros für Öffentlichkeitsbeteiligung endet die Pilotphase nicht wie ursprünglich geplant am 31. Dezember 2019, sondern läuft weiter bis zum 30. Juni 2020. Freuen Sie sich also auf weitere Newsletter oder folgen Sie unseren Aktivitäten zeitnah auf facebook: [www.facebook.com/Oeffentlichkeitsbeteiligung](http://www.facebook.com/Oeffentlichkeitsbeteiligung)

Wir wünschen Ihnen frohe Festtage und einen guten Start ins neue Jahr!

Für das Redaktions-Team

Lara Kirch

[beteiligen@koeln-freiwillig.de](mailto:beteiligen@koeln-freiwillig.de)

## Öffentlichkeitsbeteiligung in Köln – Pilotbeteiligungsverfahren

### Kinder- und Jugendbeteiligung zur Sportanlage „Rendsburger Platz“ geht an den Start



Noch ist die Sportanlage am Rendsburger Platz südlich vom Wiener Platz in Mülheim ein kahl wirkender Bolzplatz. Doch das wird sich bald ändern! Denn das Areal soll im Rahmen Sportentwicklungsplanung der Stadt Köln modernisiert werden. Kinder und Jugendliche, die den Platz nutzen, sind herzlich eingeladen, ihre Wünsche und Vorstellungen einzubringen, wie der Platz und das umliegende Grün in Zukunft aussehen soll.

Dazu hat das Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung gemeinsam mit dem Sportamt und dem Amt für Kinderinteressen ein mehrstufiges Beteiligungskonzept entwickelt. Schulen, Jugendzentren sowie Sport-, und Tanzvereine vor Ort werden dabei eine zentrale Rolle spielen. Sie sollen mit den Kindern und Jugendlichen ihrer Institution in einem ersten Schritt Projektgruppen bilden. In diesen Projektgruppen werden dann Ideen und Vorschläge zur Umgestaltung gesammelt und der Stadtverwaltung präsentiert. Realisierbare Ideen werden in die Planung aufgenommen.

Am 4. Februar startet der Prozess mit einer ersten Begehung der Fläche gemeinsam mit Expert/-innen aus der Stadtverwaltung. >> Link zur Einladung:

[https://www.koeln-freiwillig.de/wp-content/uploads/2019/12/BÖB\\_Einladung-Beteiligung-Rendsburger-Platz.pdf](https://www.koeln-freiwillig.de/wp-content/uploads/2019/12/BÖB_Einladung-Beteiligung-Rendsburger-Platz.pdf)

Haben Sie Interesse an dem Projekt mit den Kindern und Jugendlichen Ihrer Einrichtung mitzuwirken? Mehr Infos erhalten Sie über: Christian Kißmer, Tel: 0221 – 9497 6121, E-mail: [sportentwicklungsplanung@stadt-koeln.de](mailto:sportentwicklungsplanung@stadt-koeln.de)

## Beteiligung "Kulturraum Kölner Friedhöfe 2025" - Das Grünflächenamt blickt zurück



Zunächst war es einer der schönen Zufälle, dass wir das Konzept „Kulturraum Kölner Friedhöfe 2025“ hier im Grünflächenamt entwickelt haben, als zeitgleich der Ausschuss Umwelt und Grün zum Pilotgremium der „Systematischen Öffentlichkeitsbeteiligung“ ausgewählt wurde. Die Vorstellung des Projektes im Beirat zeigte mir, wie hoch die Erwartungen und Ansprüche der Mitglieder des Beirates sind.

Ich hatte die Erwartung, dass mit professioneller Unterstützung des Büros für Öffentlichkeitsbeteiligung eine intensive Öffentlichkeitsbeteiligung von hoher Qualität mit interessanten Beiträgen der Bürgerinnen und Bürger durchgeführt wird. Vor allem erhoffte ich mir einen inhaltlichen Mehrwert durch diesen Dialog mit der Bürgerschaft.

Was die Unterstützung durch die beiden Teile des Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung – in Träg erschafft des Amtes der Oberbürgermeisterin und der Kölner Freiwilligen Agentur – angeht, wurden meine Erwartungen in jedem Fall erfüllt. Es ist schön, Profis im Boot zu haben. Die Formate der Öffentlichkeitsbeteiligung waren gut gewählt und wir haben tatsächlich eine größere Flughöhe bei dem Thema Öffentlichkeitsbeteiligung erfahren. Es gab viele engagierte Menschen. Man muss aber auch feststellen, dass selbst bei einem Thema, das eigentlich jeden etwas angeht, die allermeisten Menschen die Einladung zur Diskussion und Beteiligung nicht angenommen haben. Positiv war, dass selbst eine relativ kleine Anzahl von Menschen das Thema umfänglich beleuchtet und viele Impulse gegeben hat. Selbst die zehnfache Menge an Beteiligten hätte wahrscheinlich zu keinem anderen Ergebnis und auch nicht zu weiteren Impulsen und Ideen geführt.



Bürgerbeteiligung in dieser Intensität müssen wir wahrscheinlich alle noch lernen. Ich bin jedenfalls jederzeit bereit, solche Beteiligungsformate auch bei anderen Themen zu nutzen. Der Mehraufwand hinsichtlich der Ressourcen Zeit, Manpower und Finanzen hat sich bei diesem Thema gelohnt. Der Mehrwert – also das Gefühl, dass die Ergebnisse mit der Bürgerschaft und ihren Beiträgen entwickelt wurden und die Ergebnisse eine große Chancen haben, von den Bürgerinnen und Bürgern auch akzeptiert und gelebt zu werden – ist für mich von herausragender Bedeutung. Und ich möchte auch nicht verschweigen, dass es Spaß gemacht hat.



Es ist sicherlich themenabhängig, ob die gewählte freiwillige Bürgerbeteiligung erfolgreich und sinnvoll ist, aber im Zweifelsfall würde ich das optimistisch angehen.

Eines jedenfalls wurde ganz deutlich: Es lohnt sich immer, mit den Bürgerinnen und Bürgern in den Dialog zu gehen. Es scheint, dass die Bürgerinnen und Bürger immer noch darüber verwundert sind, dass Verwaltung ihnen auf Augenhöhe begegnet (was sie aber dann auch honorieren). Unsere Aufgabe als Verwaltung sehe ich darin, das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger wieder zu gewinnen. Dazu ist die Systematische Bürgerbeteiligung sicher ein gutes Instrument.

Verfasst von Manfred Kaune, Leiter des Amtes für Landschaftspflege und Grünflächen der Stadt Köln

# Öffentlichkeitsbeteiligung in Köln – Strukturen & Maßnahmen

## Erkenntnisse aus der Pilotphase



Die ersten Erfahrungen sind vielversprechend und verdienen es, vertieft zu werden. So könnte das Halbzeitresümee der Pilotphase zusammengefasst werden.

Das Deutsche Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung in Speyer sollte herausfinden, wie die Leitlinien für Öffentlichkeitsbeteiligung in der Pilotphase umgesetzt werden. Gemessen an der Größe der Fragestellung ist ein Dreivierteljahr kurz. So lange hatte die Pilotphase gedauert, bis die Forscherinnen und Forscher aus Speyer mit ihren Befragungen und der Auswertung von Dokumenten begannen. Sie betonen, dass ein Großteil der Pilotverfahren zum Zeitpunkt des Berichts noch in der Konzeptionsphase steckte und deshalb keine Aussage zum Erfolg gemacht werden kann. Was sie aber dennoch herausgefunden haben: All diejenigen, die befragt wurden, bewerten das Ansinnen positiv, die Kölnerinnen und Kölner künftig in die Entscheidungen des Rates und der Bezirke mehr und früher einzubeziehen. An der Motivation, eine systematische Öffentlichkeitsbeteiligung in Köln einzuführen, scheint es also nicht zu mangeln.



*Ein wesentliches Ziel der Öffentlichkeitsbeteiligung sehe ich darin, das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in Verwaltung und Politik zu stärken sowie verloren gegangenes Vertrauen zurückzugewinnen. Der bisherige Verlauf der Pilotphase zeigt mir, dass wir auf einem guten Weg sind, da alle am Prozess Beteiligten bemüht sind, Fehlentwicklungen zu identifizieren und gegenzusteuern, um das Projekt zu einem guten Abschluss zu bringen.*

Ralf Mayer | Bürgeramtsleiter im Bezirk Nippes & Mitglied im Beirat Öffentlichkeitsbeteiligung

Gegenstand der Betrachtung waren die fünf Beteiligungsverfahren, die seit Beginn der Pilotphase im Januar 2019 starteten: Sportfläche am Rendsburger Platz, Kulturraum Kölner Friedhöfe 2025, Fußverkehrskonzept Severinsviertel, Förderkonzept kulturelle Teilhabe und Niehler Gürtel. Darüber hinaus ging es um die Aktivierung der Stadtgesellschaft, die über die einzelnen Beteiligungsverfahren hinaus ein wichtiges Anliegen in der Pilotphase war.

In dem sechsendreißig Seiten langen Zwischenbericht Evaluation ([www.koeln-freiwillig.de/wp-content/uploads/2019/12/191025\\_Zwischenbericht-Evaluation-Synoptische-Übersicht\\_final.pdf](http://www.koeln-freiwillig.de/wp-content/uploads/2019/12/191025_Zwischenbericht-Evaluation-Synoptische-Übersicht_final.pdf)) werden die Erfahrungen mit den Leitlinien für eine systematische Öffentlichkeitsbeteiligung geschildert. Als Ergebnis der Evaluation werden Lernpunkte formuliert, in denen die Untersuchungsergebnisse zusammengefasst und Empfehlungen gegeben werden. Aus den vielen Empfehlungen seien hier zwei als Beispiele genannt:

Als ein Ergebnis wird festgehalten, dass sich aus Sicht der Befragten das Vorgehen in allen Beteiligungsverfahren bewährt hat: In einem Planungsworkshop, an dem die zuständigen Fachämter und die beiden Teile des Büros für Öffentlichkeitsbeteiligung teilnehmen, wird das Beteiligungskonzept erarbeitet. Anschließend wird das Beteiligungskonzept in den Pilotgremien (Bezirksvertretung Nippes oder Ausschuss für Umwelt und Grün) behandelt. Dann werden die einzelnen Schritte des Beteiligungskonzepts umgesetzt. Keine große Überraschung ist die Empfehlung, dieses Vorgehen beizubehalten.



Mehrere Teile der Evaluation drehen sich um die Frage, was eine erfolgreiche Öffentlichkeitsbeteiligung ausmacht. Die Beteiligung einer großen Anzahl von Menschen? Die Beteiligung derer, die von einem Verfahren direkt betroffen sind? Hier zeigt die Evaluation eine Bandbreite von Meinungen auf und stellt fest, dass keine eindeutige Empfehlung gegeben werden kann. Die Akteure müssen also selbst weiter nachdenken!



*Nach verständlichen Anfangsschwierigkeiten sind die Pilotprojekte in konkreter Umsetzung angelangt. Besonders hervorzuheben ist das umfangreiche Beteiligungsprogramm bei der kulturellen Teilhabe. Zügig läuft es mit der Beteiligung in Nippes und erfolgreich bei der Frage der Nutzung von Friedhöfen, um nur einige zu nennen.*

Horst Thelen | Rat der Stadt Köln & Mitglied im Beirat Öffentlichkeitsbeteiligung

In den umfangreichen Anlagen zu den Evaluationsergebnissen veröffentlichen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Speyer die Ergebnisse im Detail. Aus der Befragung der Akteure ([www.koeln-freiwillig.de/wp-content/uploads/2019/12/191004-Abfrage-bei-Akteuren-Start-der-Pilotphase.pdf](http://www.koeln-freiwillig.de/wp-content/uploads/2019/12/191004-Abfrage-bei-Akteuren-Start-der-Pilotphase.pdf)) ist zu erfahren, welche Akteursgruppen mit wie vielen Personen an den Befragungen teilgenommen haben. Als Akteursgruppen werden dabei Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und die an der Pilotphase beteiligten Dienstleister definiert. 16 Personen beantworteten die Fragen. Die niedrige Rücklaufquote ist wohl z.T. dem ungünstigen Umstand geschuldet, dass die Fragebögen mitten in den Sommerferien verschickt wurden und die Antwortfrist knapp gesetzt wurde. Die Akteursgruppen wurden zum Beispiel nach dem Nutzen und dem Aufwand gefragt, den sie in der Pilotphase hatten und wie sie die Planungsworkshops, das Beteiligungskonzept, die Pilotgremien, die Öffentlichkeitsarbeit, das Beteiligungsportal und die Beteiligungsveranstaltungen bewerten. Hier schnitten das Beteiligungskonzept und die Planungsworkshops am besten ab. Bei der Frage nach den Qualitätskriterien wird der größte Handlungsbedarf darin gesehen, Mittel und Wege zu finden, um schwer erreichbare Zielgruppen zu aktivieren. Bei den einzelnen Beteiligungsverfahren wurde „Kulturraum Kölner Friedhöfe 2025“ als das Verfahren eingeschätzt, das sich unter den fünf bisherigen Verfahren am besten für diese Form der Öffentlichkeitsbeteiligung eignete.

Ausgewertet wurden auch die Online-Dialoge ([www.koeln-freiwillig.de/wp-content/uploads/2019/12/191004-Befragungen-Teilnehmende-Online-Dialoge-Friedhöfe-und-Severinsviertel.pdf](http://www.koeln-freiwillig.de/wp-content/uploads/2019/12/191004-Befragungen-Teilnehmende-Online-Dialoge-Friedhöfe-und-Severinsviertel.pdf)), die zu zwei Beteiligungsverfahren durchgeführt wurden, und zwar zu „Kulturraum Kölner Friedhöfe 2025“ (27 Antworten) und zum „Fußgängerkonzept Severinsviertel“ (25 Antworten). Außerdem wurden Berichte der beiden Teile des Büros für Öffentlichkeitsbeteiligung ausgewertet. Sowohl der in der Stadtverwaltung verortete Teil des Büros wie auch der zivilgesellschaftliche Teil, den die Kölner Freiwilligen Agentur verantwortet, gaben umfangreich Aufschluss über die Aktivitäten der beiden Büros im Zeitraum von Januar bis Mitte August 2019. Auch die Protokolle aus den Pilotgremien, der Bezirksvertretung Nippes und dem Ratsausschuss Umwelt und Grün, flossen in die Evaluation ein. Darüber hinaus wurde dem Deutschen Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung aufgetragen, zwei Verfahren zu beleuchten, die nicht Pilotverfahren waren. Hier wurde „Deutzer Hafen“ und „Hallen Kalk“ ausgewählt.



*Es war mühselig und langwierig, im Beirat gemeinsame und belastbare Entscheidungen zu finden, obwohl es im Gesamten ein gutes Arbeitsklima aller Beteiligten (Politik, Verwaltung, Bürgerschaft) gab. Das Engagement der Verwaltung, Pilotprojekte in die Arbeit einzubringen, war sehr erfreulich und hat dem Prozess wieder Dynamik gegeben. Wir hoffen nun, dass nach mehreren Jahren Diskussion und inhaltlicher Erarbeitung das Beteiligungskonzept ohne maßgebliche Änderungen durch den Rat der Stadt Köln endlich beschlossen wird.*

Christine Rutenberg | Leitbild Köln 2020 & Mitglied im Beirat Öffentlichkeitsbeteiligung

Die vom Deutschen Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung verfasste Evaluation wurde dem Beirat vorgelegt und dort diskutiert ([www.koeln-freiwillig.de/beirat-fuer-oeffentlichkeitsbeteiligung-sitzungsbericht-vom-12-november/](http://www.koeln-freiwillig.de/beirat-fuer-oeffentlichkeitsbeteiligung-sitzungsbericht-vom-12-november/)). Die hierbei aufgeworfenen Fragen sind noch nicht ausdiskutiert. Zum Beispiel wurde in Frage gestellt, ob die Planungsworkshops nicht bereits für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürger geöffnet werden sollten. Nicht nur diese Frage ist zurzeit noch offen. Wir stehen am Anfang der systematischen Öffentlichkeitsbeteiligung und vieles wird noch zu entwickeln sein.

Zunächst dürfen wir gespannt sein auf die Erkenntnisse aus dem Abschlussbericht, zu dem im 1. Quartal 2020 weitere Befragungen durchgeführt werden. Im Anschluss daran wird das Ergebnis verkündet, rechtzeitig genug, damit dem Rat eine Vorlage zur Entscheidung, ob die systematische Öffentlichkeitsbeteiligung eingeführt wird, vorgelegt werden kann.

Eine Anmerkung zum Schluss. Einen Forschungsauftrag zur Frage zu vergeben, ob Leitlinien angewendet werden, ist nach dem mühsamen Erarbeiten der Leitlinien, das sich über drei Jahren hinzog, zwar nachvollziehbar. Für die Öffentlichkeit ist es zudem sicherlich interessant zu erfahren, ob Bürgerinnen und Bürger wirklich mehr Einfluss bekommen haben und ob die Entscheidungen des Rates und des Pilotbezirks im Sinne einer Berücksichtigung von Interessen und Wünschen betroffener Bürgerinnen und Bürger wirklich besser geworden sind. Vielleicht wären dies Fragen für eine wissenschaftliche Begleitung der hoffentlich kommenden flächendeckenden Einführung der systematischen Öffentlichkeitsbeteiligung in Köln.

## Wie ein Bienennest, in das gestochen wurde



*Rafael Struwe (SPD), Vorsitzender im Ausschuss für Umwelt und Grün und Mitglied im Beirat für Öffentlichkeitsbeteiligung, berichtet im Interview über seine Erfahrungen nach einem Jahr „Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung“*

BÖB: Lieber Herr Struwe, seit 2017 sitzen Sie schon im Beirat für Öffentlichkeitsbeteiligung. Damals hieß die Runde aus Mitgliedern aus Politik, Verwaltung und Bürgerschaft noch Arbeitsgremium und hatte das Ziel, die Entwicklung der Leitlinien für Bürgerbeteiligung in Köln zu begleiten. Was war damals ihre Motivation, mitzumachen?

Herr Struwe: *Das war ein Mix aus fachlichem Ruf und persönlichem Interesse. Die SPD-Fraktion wurde aufgefordert, zwei Personen zur Teilnahme an dem Gremium zu benennen. Damals saß ich noch im Ausschuss Stadtentwicklung. Bürgerbeteiligung war für mich ein interessantes und wichtiges Thema. Darum habe ich mich zur Teilnahme gemeldet.*

Nun sind Sie Vorsitzender im Ausschuss für Umwelt und Grün, eines der zwei Pilotausschüsse. Das Beteiligungsverfahren „Kulturraum Kölner Friedhöfe 2025“ wurde vom Ausschuss ausgewählt, um daran die Leitlinien zu testen und ist mittlerweile abgeschlossen. Wie zufrieden sind Sie mit dem Beteiligungsprozess?

*Ich habe versucht, an möglichst vielen Veranstaltungen teilzunehmen und war begeistert, mit wie viel Elan die Verwaltung das Thema angegangen ist. Spannend fand ich, dass das Thema Friedhöfe überraschend viel Aufmerksamkeit bekommen hat. Ich wurde von vielen Bürger/-innen auf den Beteiligungsprozess angesprochen und es gab ja auch einen Protest im Nachgang zur Friedhofswoche. Es war wie ein Bienennest, in das gestochen wurde. Das Beteiligungsverfahren fand ich insgesamt gut gelungen. Ich hatte den Eindruck, dass alle Seiten zu Wort kommen konnten. Die Ängste, dass der Friedhof zum Rummelplatz wird, konnten beseitigt werden. Im Ergebnis ist herausgekommen, dass die Friedhöfe sich in bestimmten Bereichen weiterentwickeln werden.*

Wie bewerten Sie das Pilotprojekt bisher, insbesondere aus Perspektive der Politik?

*Ich glaube, der Lernprozess ist noch im Gange. Politik und Verwaltung müssen immer noch lernen, Bürgerbeteiligung mit einem neuen, weniger formalisierten Blickwinkel anzugehen. Es geht darum, einen Prozess von Austausch und Meinungsbildung zu kanalisieren, der für alle Seiten etwas bringt: Für Bürger/-innen, die sich einbringen wollen. Und für Politik und Verwaltung, die irgendwann auch zu Beschlüssen kommen wollen. Ich denke, wir sind da auf gutem Wege!*

Was wünschen Sie sich von der zweiten Hälfte der Pilotphase?

*Am Ende eines Pilots sollte man immer konstruktiv und selbstkritisch Bilanz ziehen: Was hat geklappt? Was hat nicht geklappt? Und im Anschluss schauen, ob es Nachjustierungsbedarf gibt, z.B. im Hinblick auf die Leitlinien oder die Ressourcenausstattung des Büros. Denn Ziel ist es jedenfalls aus meiner Sicht, das Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung in ein dauerhaftes Instrument umzuwandeln.*

Was sollte denn unbedingt noch ausprobiert werden, um das Pilotprojekt mit möglichst wertvollen Erkenntnissen zu beenden?

*Eine Frage, die mich besonders interessiert, ist: Wie bekommt man es hin, Menschen anzusprechen und in Prozesse einzubinden, die sonst eher beteiligungsfern sind? Es bringt ja nichts, wenn es am Ende immer ähnliche Bevölkerungsschichten sind, die sich beteiligen.*

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Struwe!

Das Interview wurde geführt von Lara Kirch, Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung

## Aktivitäten von und für Bürgerinitiativen geplant

Am 9. Dezember lud das Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung zum zweiten Werkstattgespräch mit Bürgerinitiativen ein. Trotz geringer Teilnahme aufgrund der Adventszeit kamen die fünf anwesenden Vertreter/-innen zusammen mit den Mitarbeiter/-innen des Büros zu einem erfreulichen Ergebnis für Aktivitäten im nächsten Jahr:

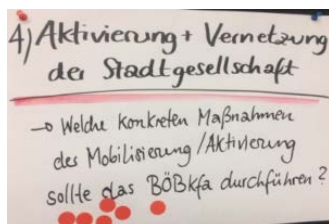


- Lokal: Im Pilotbezirk Nippes soll ein Runder Tisch erprobt werden, zu dem die Stadtverwaltung Bürgerinitiativen vor Ort in regelmäßigen Turnus einlädt und über anstehende Vorhaben im Bezirk informiert.
- Stadtweit: Das Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung wird im Frühling 2020 eine Kontaktbörse für Kölner Bürgerinitiativen organisieren, wo sich diese in lockerer Atmosphäre gegenseitig wahrnehmen, austauschen und vernetzen können.

Die Ideen wurden beim ersten Treffen der Bürgerinitiativen im Juli auf die Leitfrage „Was können und wollen Bürgerinitiativen in Köln zum Gelingen der Pilotphase Öffentlichkeitsbeteiligung beitragen?“ erstmals zusammengetragen und nun weiter ausgearbeitet.

Sie möchten informiert bleiben? Schreiben Sie uns an: [beteiligen@koeln-freiwillig.de](mailto:beteiligen@koeln-freiwillig.de)

## Bericht der Beiratssitzung am 12. November



Bei der letzten Sitzung in diesem Jahr stellte das Forschungsinstitut Speyer die Zwischenergebnisse ([www.koeln-freiwillig.de/wp-content/uploads/2019/12/191025\\_Zwischenbericht-Evaluation-Synoptische-Übersicht\\_final.pdf](http://www.koeln-freiwillig.de/wp-content/uploads/2019/12/191025_Zwischenbericht-Evaluation-Synoptische-Übersicht_final.pdf)) zur Evaluation des Pilotprojekts vor. Die Evaluation dient dazu, den Erfolg des Büros für Öffentlichkeitsbeteiligung hinsichtlich der im Herbst 2018 vom Rat beschlossenen Qualitätsstandards für Bürgerbeteiligung in Köln ([www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/mitwirkung/leitlinien-buergerbeteiligung/ueberblick](http://www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/mitwirkung/leitlinien-buergerbeteiligung/ueberblick)) auszuwerten. Insbesondere die Themen „Ermittlung von Perspektiven und

Aktivierung schwer erreichbarer Zielgruppen“ sowie „allgemeine Aktivierung und Vernetzung der Stadtgesellschaft“ wurden von den anwesenden Beiratsmitgliedern aus Politik, Verwaltung und Bürgerschaft intensiv diskutiert und daraus Schlüsse für das zweite Pilothalbjahr gezogen. >> Zur Niederschrift der Sitzung ([www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/mitwirkung/leitlinien-buergerbeteiligung/gremium/sitzungen](http://www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/mitwirkung/leitlinien-buergerbeteiligung/gremium/sitzungen))

Die Sitzungen des Beirats für Öffentlichkeitsbeteiligung sind öffentlich. Interessierte Kölnerinnen und Kölner sind herzlich eingeladen, die nächsten Sitzungen zu besuchen und so den Verlauf der Pilotphase Systematische Öffentlichkeitsbeteiligung hautnah als Zuschauerin oder Zuschauer zu verfolgen.

>> Die nächsten Sitzungstermine des Beirats

[www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/mitwirkung/leitlinien-buergerbeteiligung/gremium/sitzungen](http://www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/mitwirkung/leitlinien-buergerbeteiligung/gremium/sitzungen)

>> Weitere Infos zum Beirat für Öffentlichkeitsbeteiligung

[www.stadt-koeln.de/artikel/67664/index.html](http://www.stadt-koeln.de/artikel/67664/index.html)

## Kölner Akteure für Engagement und Beteiligung

Im Interview mit Jan Pehoviak von KLuG e.V.



### Kreativität braucht Möglichkeitsräume

Nach der von KLuG – Köln leben & gestalten e.V. ([gutembegegnen.koeln/projekt/team/](http://gutembegegnen.koeln/projekt/team/)) im November veranstalteten Zukunftswerkstatt zum Thema Freiräume treffen wir Jan Pehoviak, einen Vorstand des Vereins, und sprechen über Stadtentwicklungspolitik, Netzwerkarbeit und Kultur unter dem Radar der Behörden.

Zu den kreativen Köpfen hinter KLuG zählen dabei unter anderem Aktive aus der Kunst & Kulturszene, Architekten, StadtentwicklerInnen, Projektleitende und je nach Vorhaben ein wachsender Kreis an UnterstützerInnen mit Lust am Diskurs und Visionen für die Kulturlandschaft Kölns.

In Erscheinung getreten ist der noch junge Verein im Frühjahr diesen Jahres mit dem OpenAir Mitmach-Fest Gutem Begegnen ([gutembegegnen.koeln/das-openair-programm-09-06-2019/](http://gutembegegnen.koeln/das-openair-programm-09-06-2019/)). Eine bunte Mischung aus kreativen Gruppierungen lud zu einem entspannten Tag mit breit gefächertem kostenlosen Programmangebot am Ebertplatz ein, der für den Anlass zu einem öffentlichen Wohnzimmer umgestaltet war.

### Den Mehrwert von Kultur aufzeigen

Durch das Festival wolle man zeigen, was häufig etwas im Verborgenen, aber an vielen Orten und von den verschiedensten Menschen und Gruppierungen in Köln gelebt wird:

*„Es gibt viele Menschen, die ähnliche Ideen haben. Was es braucht sind Orte um diese in die Tat umzusetzen und ausprobieren zu können, was möglich ist. Freiräume sind also Möglichkeitsräume, die wir gemeinschaftlich und vor allem in Selbstverantwortung gestalten können.“*



Menschen zusammenzubringen und sie zu befähigen selbst kreativ zu werden, das sei der gesellschaftliche Mehrwert von Kultur, und diesen gelte es stärker in die Wahrnehmung von Bürgerinnen & Bürgern, Politik und Verwaltung zu rücken:



Die Welt bestehe nicht nur aus Konsum, Wirtschaft und Wachstum. Das, was Akteure in der Subkultur tun, entziehe sich meist dieser Verwertungslogik und falle somit aus den gängigen Definitionsrahmen von Verwaltung und Stadtentwicklungspolitik. Deshalb sei es umso wichtiger auf sich aufmerksam zu machen, so Pehoviak.

Gemeinsam getragene Visionen, bei denen das zum Erfolg geführt hat, kann Köln schließlich vorweisen. Als gelungenes Beispiel nennt Pehoviak etwa die Initiative Ring frei, bei der sich Bürgerinnen und Bürger für die Entwicklung einer zukunftsorientierten Mobilitätsinfrastruktur an den Kölner Ringen einsetzen.

In der Stadt mangle es nicht an ambitionierten Menschen und Projekten. Prekär sei die Verfügbarkeit von Räumen und öffentlichen Flächen, an denen kreative Ideen umgesetzt und unkommerzielle Veranstaltungen stattfinden können...

*„...doch wollen wir uns nicht in eine Verteidigungsposition gegenüber der Stadtverwaltung begeben, sondern in einem Dialog auf Augenhöhe Konzepte entwickeln, wie die freie Szene gestärkt und Freiräume für unkommerziell ausgerichtete Subkultur erschlossen und besser geschützt werden können“*

Um bei Politik und Verwaltung die eigenen Anliegen vertreten zu können, sei es wichtig zunächst zu wissen, worüber man spricht und eine gemeinsame Sprache zu finden.

### **Freiräume sind Möglichkeitsräume**

Entsprechend stand die erste vom Verein organisierte Zukunftswerkstatt unter dem Thema Freiräume. In mehreren Gesprächsgruppen wurden sowohl Grundsatzdiskussionen geführt, wie auch ganz konkrete Herausforderungen einzelner Akteure vorgestellt und Lösungsmöglichkeiten beratschlagt.

*„Die Zukunftswerkstatt soll ein Forum zum Austausch zwischen verschiedenen Akteuren sein. Das Thema ist kein neues, deshalb wollen wir uns einen Überblick darüber verschaffen was bereits in der Vergangenheit getan wurde, oder aktuell in der Szene passiert, um die Kräfte zu bündeln und darauf aufbauend eine gemeinsame Agenda zu entwickeln.“*



Denn bislang agierten die einzelnen Gruppierungen eher unabhängig voneinander. Auch die Kanäle auf denen die Akteure bereits mit offiziellen Stellen kommunizierten seien vielfältig und reichten von online Petitionen & Demonstrationen, über Eingaben in die verschiedenen Ausschüsse & Gremien der Stadt, bis zu Überlegungen der Öffentlichkeitsbeteiligung.

Pehoviak betont in diesem Zuge jedoch, dass der Verein sich nicht als

Sprachrohr der freien Szene begreift, sondern als Plattform für Netzwerkarbeit, die er als entscheidenden Erfolgsfaktor sieht.

Dass dieser Ansatz Potenzial hat, zeigt sich an mehreren an diesem Tag entstandenen Projektgruppen, die einige der in der Werkstatt diskutierten Ideen und Formate weiterdenken und umsetzen möchten.

Währenddessen plant man im neu gegründeten Projektbüro des Vereins, dem *freiraum.*, gelegen in einem Gebäude, dessen Abriss bereits beschlossen ist, weiter an den nächsten Aktionen und freut sich auf eine spannende Zukunft für die freie Kulturszene Kölns.

Verfasst von Lisa Knobe, Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung

## Köln-Deutz wird Modellquartier für Klimaresilienz



Klimanotstand – und nun?

Rekordtemperaturen, anhaltende Trockenperioden und extreme Niederschläge sind nur einige der bereits spürbaren Folgen des Klimawandels, die sich direkt auf das Leben im urbanen Raum auswirken und Stadtverwaltung und Anwohner/-innen vor neue Herausforderungen stellen.

Das Verbundprojekt iResilience der TU Dortmund befasst sich mit genau diesen Fragen und bringt Forscher/-innen, Stadtverwaltung und Bürger/-innen zusammen, um für die Auswirkungen des Klimawandels zu sensibilisieren und gemeinsam Lösungsstrategien für die klimaresiliente Stadt der Zukunft zu entwickeln.

Köln-Deutz wurde als eines von zwei Pilotquartieren ausgewählt und verwandelt sich für den Zeitraum von 3 Jahren in ein Reallabor:

In regelmäßig stattfindenden Ideenwerkstätten bringen Bürgerinnen und Bürger als Experten für das Leben vor Ort ihr Wissen ein und liefern so wichtige Hinweise zur Ergänzung der wissenschaftlich erhobenen Klimadaten. Forscher/-innen und Stadtverwaltung stellen sich den Fragen der Bürgerinnen und Bürger und beraten, etwa zu Themen wie der Begrünung von Dächern und Fassaden.

In einem Austausch auf Augenhöhe sollen so konkrete Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen ausgearbeitet werden, um die Infrastruktur des Veedels klimaresistent umzugestalten und Deutz zu einem auch in Zukunft lebenswerten Modellquartier zu machen, das als gelungenes Beispiel für nachhaltige Stadtentwicklung dienen soll!

Weitere Informationen zum Projekt iResilience:

>> [Offizielle Projekthomepage](#)

[iresilience.jimdofree.com/projekt/köln/](http://iresilience.jimdofree.com/projekt/köln/)

>> [Artikel auf der Website der Stadt Köln](#)

[www.stadt-koeln.de/artikel/68269/index.html](http://www.stadt-koeln.de/artikel/68269/index.html)

## Forum

### Erfahrungen einer Verkehrsinitiative in Nippes

Vor ungefähr zwei Jahren bin ich in das Clouth-Quartier gezogen, ein Neubaugebiet in Köln-Nippes. Ein Neubaugebiet, wo sich insbesondere viele junge Familien angesiedelt haben.

Umso mehr hat es mich verwundert bis erschreckt, dass so viele Autos mit überhöhter Geschwindigkeit durch das Viertel gefahren sind. Zwar ist das gesamte Viertel mit Tempo 30 geschwindigkeitsbeschränkt, aber da wurde sich selten darangehalten. Und unbegreiflicherweise waren auch sehr viele Autofahrer dabei,



Robert Spieß gründete mit anderen engagierten Bewohnern des Clouth-Quartiers eine Verkehrsgruppe

Also habe ich, mit anderen engagierten Bewohnern zusammen, eine Verkehrsgruppe gegründet. Wir wollten uns für mehr Sicherheit im Verkehr in unserem Viertel einsetzen. Dabei wollten wir auf Behörden und Planer einwirken und auch versuchen, über öffentliche Medien auf uns aufmerksam zu machen.

Unseren ersten Ansprechpartner fanden wir in der Gesellschaft, die die Projektentwicklung für das Quartier macht, die moderne stadt GmbH ([www.modernestadt.de/](http://www.modernestadt.de/)), eine Tochtergesellschaft der Stadt Köln und der Stadtwerke. Dort war man gesprächsbereit und selbst daran interessiert, dass in dem neuen Baugebiet eine vernünftige Verkehrsplanung erfolgt. Wir hatten mehrere Gespräche mit engagierten Mitarbeitern dort, und schon bald wurden Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung umgesetzt. Es wurden nachträglich noch Hindernisse angebracht auf der Straße, auf der am Schnellsten gefahren wurde. Das zeigte sofortige Wirkung, auf dieser Straße wird jetzt deutlich langsamer gefahren.

Auch der Wunsch vieler Bewohner aus dem Quartier nach mehr öffentlichen Fahrradständern wurde nachträglich noch umgesetzt: es gibt jetzt viel mehr sogenannter Fahrradnadeln in dem Quartier als vorher.

Das alles passierte mit Zustimmung und in Zusammenarbeit mit der Stadt Köln in den entsprechenden Planungsämtern.

(Bemerkenswert dabei ist: die genannten Mitarbeiter mussten einiges an Beschwerden ertragen, die von anderen Bewohnern aus dem Viertel kamen. Man hat sich wohl kräftig beschwert darüber, dass man jetzt nicht mehr so flüssig Auto fahren kann und dass einige Parkplätze zu Gunsten der Fahrradständer weggefallen sind. Toll, dass die Mitarbeiter der *moderne stadt GmbH* und der Ämter dabei standhaft geblieben sind.

Tatsächlich, so haben Mitarbeiter uns erzählt, weiß man nie genau, wo die Bürger eigentlich stehen. Vertreten diejenigen die allgemeine Meinung, die sich am lautesten beschweren?)

Tatsächlich konnten wir Dank o.g. Unterstützung noch mehr erreichen, z.B. Halteverbotsschilder in kritischen Straßenabschnitten oder Verbesserungsmaßnahmen bei schlecht einsehbaren Einmündungen. Leider konnten wir nicht alles durchsetzen. Manchmal wurden unsere Wünsche und Forderungen auch, trotz prinzipiellen Wohlwollen, abgelehnt mit der Begründung, dass die bisherigen Maßnahmen reichen.

Schwerer wurde es, als wir dann auch Maßnahmen zur Gefahrenreduzierung an einer unübersichtlichen Ampel (Xantener Str./ Nähe Kretzerstr.) wollten, die morgens auch viele Schulkinder überqueren. (Diese Ampel stammte noch aus Zeiten, als noch kein Wohngebiet, sondern ein in sich geschlossenes Industriegelände dort stand.) Dies ist kein Neubau, sondern Bestand und dort ist die Stadt Köln selbst zuständig. Deshalb hatten wir z.B. um ein Gespräch mit der zuständigen Abteilungsleiterin gebeten, die uns freundlicherweise besuchte (mit dem Fahrrad!).

Mit der Stadt Köln ist es deutlich schwerer, Änderungen zu erreichen. Es müssen immer viele Gremien eingeschaltet werden, so z.B. wenn man eine neue Bodenmarkierung möchte.

Immer wieder bekamen wir Aussagen zu hören wie z.B. das macht man heute nicht mehr (Umbau der Ampel, Bodenschwellen, ...) Weiterhin gebe es in Köln viel problematischere Stellen, um die man sich vordringlich kümmern müsse.

Es wurde uns mehrfach bestätigt, dass jahrzehntelang in Köln verkehrstechnisch nur das Notwendigste gemacht wurde. Jetzt, wo so viele Menschen nach Köln kommen und so viel gebaut wird, kommt man verkehrstechnisch kaum hinterher.

Für uns bedeutet das, dass wir bei der Stadt Köln weniger durch die direkte Ansprache erreichen als wir das anfangs konnten. Uns wurde mehrfach geraten, verstärkt über die lokale Politik zu gehen. Das wird für uns jetzt der zukünftige Weg sein.

(Eine interessante Aussage haben wir aufgeschnappt: Die lokale Politik sei mitunter weniger mutig als die Bürger. Es gibt immer noch Parteien, die sich sehr stark für einen autodominierten Verkehr aussprechen und dadurch hatten alle halbwegs fortschrittlichen Gedanken bislang wenig Chancen.)

Verfasst von Robert Spieß

## Literaturtipps



### **Schwache Interessen? Politische Beteiligung in der sozialen Arbeit**

mehr erfahren:

[www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik\\_soziale\\_arbeit/buecher/produkt\\_produktdetails/38215-schwache\\_interessen.html](http://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/buecher/produkt_produktdetails/38215-schwache_interessen.html)



### **Kursbuch Bürgerbeteiligung**

mehr erfahren:

[www.bipar.de/kursbuch-buergerbeteiligung/](http://www.bipar.de/kursbuch-buergerbeteiligung/)

## Impressum

Dieser Newsletter wird herausgegeben von der Kölner Freiwilligen Agentur e.V. im Rahmen der Tätigkeit als stadtgemeinschaftlicher Teil des Kölner Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung.

Unter folgendem Link kann der **Newsletter abonniert** werden:

[www.koeln-freiwillig.de/newsletter/anmeldung/](http://www.koeln-freiwillig.de/newsletter/anmeldung/)

Redaktion: Lara Kirch (v.i.S.d.P.)

Fotos: Alle Fotos ©Kölner Freiwilligen Agentur e.V. – außer den Fotos mit Quellenangabe bzw. Veranstalterlogos, Titelbilder u.ä.

Kölner Freiwilligen Agentur e.V., Clemensstr. 7, 50676 Köln,  
0221 888278-0, [beteiligen@koeln-freiwillig.de](mailto:beteiligen@koeln-freiwillig.de)

NL-Ausgabe Nr. 5 – 13. Dez. 2019